

WAZ, 6.11.2002

Bad Arolsen · Diemelstadt · Volkmarsen

Mittwo

Renaturierung als erster Schritt

Über 300 000 Euro flossen in den Hochwasserschutz in Ehringen - Schwarzstorch ansiedeln

EHRINGEN. Im Rahmen der Renaturierung und des Hochwasserschutzes hat sich in Ehringen einiges getan. Flutmulden wurden an der Erpe angelegt, Sohlswellen mit großen Bruchsteinen in den Fluss gebettet. Dieser Einbau soll die Sohle des Bachlaufes langfristig anheben. Ebenso wurden Pappeln in und an den Fluss gelegt und eingebaut, um die Fließgeschwindigkeit zu verringern.

Am Montag machte sich Bürgermeister Hartmut Linnekugel gemeinsam mit Ortsvorsteher Otto Bitter, Magistratsmitgliedern und weiteren an dem Projekt beteiligten Menschen ein Bild von den Baumaßnahmen. „Die Hochwasserrückhaltung bringt nur ein paar Zentimeter, reduziert aber die Fließgeschwindigkeit“, also ein dosiertes Hochwasser, so Wilhelm Gröticke vom gleichnamigen Ingenieurbüro in Twistetal.

Das alte Wehr an der Erpe soll erneuert werden, früher eingebaute Drainagen zum Zwecke der Trockenlegung von Grünlandflächen sollen aufgehoben oder zerstört werden. Das Renaturierungsprojekt unterhalb des Bahndammes in Ehringen umfasst eine Fläche von 24 Hektar, neun davon wurden angekauft.

Die Gesamtkosten dieses Abschnittes wurden mit 306 775 Euro beziffert. Das Land Hessen beteiligt sich mit



Wer hat die schönsten Stiefel? Ortsvorsteher Otto Bitter, Ulrich Gröticke, Bürgermeister Hartmut Linnekugel, Hubert Spichal, Armin Jordan, Sabine Becker und Wilhelm Gröticke (von links) am alten Wehr der Erpe in Ehringen. FOTO: VERJANS

210 652 Euro und aus der Ausgleichsabgabe fließen 35 000 Euro (HNA berichtete).

Die rein baulichen Maßnahmen sind mit 30 000 Euro veranschlagt. Ortsvorsteher Otto Bitter bat, nach diesem ersten Bauabschnitt nicht stehen zu bleiben. „Das kann jetzt nur eine erste Stufe sein“, so Bitter. Für ihn ist klar, dass

Ehringen ein Wasserauffangbecken am Bahndamm benötigt. Bürgermeister Linnekugel sieht das Projekt mit Unterstützung der Landräte Eichenlaub und Dr. Schlitzberger weiter voranschreiten. Nach den bisherigen Maßnahmen könne sich die Natur von vergangenen schwerwiegenden Eingriffen wieder erholen.

Das sah Sabine Becker, Leiterin der Unteren Naturschutzbehörde, genauso. Eine Ansiedlung des Schwarzstorches soll ermöglicht werden. „Bleibt nur noch die Frage, wie wir dem Storch zeigen, wohin er kommen soll“, scherzte Ortsvorsteher Otto Bitter und zitierte damit eine Pressemitteilung der HNA. (ZVJ)